

665.640 beschlagnahmten und wieder zu vergebenden Feddan wurden bis Ende der ersten Hälfte des Jahres 1954 34,487 Feddan an 11.250 Familien mit 67.050 Familienangehörigen zugewiesen. Bis zum Ende des Jahres 1954 wurden insgesamt 19.587 Feddan königlichen und 73.580 Feddan privaten Landbesitzes der Verteilung zugeführt.

Ägypten strebt mit seiner Landreform eine friedliche und gerechte Lösung der sozialen Probleme an. Gewaltsame Enteignungen wurden grundsätzlich abgelehnt und auch nirgends durchgeführt. Zwischen Kommunismus und Kapitalismus will die ägyptische Regierung eine durch die Eigenheit des Landes und seine Religion bedingte Stellung einnehmen. Der Islam erlaubt für die Dauer keine Diktatur und lehnt auch eine Mechanisierung des Menschen ab. Deshalb soll zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine feste Gemeinschaft bestehen. Das zukünftige Schicksal des Landes ist damit in die Hände derer gelegt, die es selbst formen und bebauen.

Zur wirtschaftlichen Situation der Republik Indonesien

Mit 1 Diagramm

Von HERWIG LECHLEITNER

Überblickt man die Produktionsziffern Niederländisch-Indiens bzw. Indonesiens während der letzten zwei Jahrzehnte (s. Abb.)¹, so fällt ein starkes, teilweise bis zum Nullpunkt gehendes Absinken für die Zeit der japanischen Besetzung (Anf. 1942 bis Herbst 1945) auf. Doch auch in der Nachkriegszeit zeigt sich die wirtschaftliche Erholung von den politischen Umwälzungen behindert; das langsame Ansteigen der Produktionskurven ist von Rückschlägen unterbrochen und hat in verschiedenen Gütern heute noch nicht den Vorkriegsstand erreicht. Die Wirtschaft Indonesiens zeigt deutlich die Auswirkungen der politischen Entwicklung.

Das junge, unabhängige Staatswesen, ausgerufen unmittelbar vor der japanischen Kapitulation im August 1945, konnte erst im Dezember 1949 die volle Souveränität erlangen. Im Kriege war die Handels- und Fischereiflotte größtenteils verlorengegangen, die Produktionsanlagen verwahrlosten und wurden bei Kriegsende vielfach zerstört, nachdem Raubbau getrieben worden war. Es folgten Kämpfe mit niederländischen Truppen, Bandenunwesen, ungesetzliche Inbesitznahme und Aufteilung von Pflanzungen, die von zahlreichen Streiks begleitete Umstellung auf die 40-Stunden-Woche und eine steigende Geldentwertung. Weitere Hemmnisse für den Wiederaufbau ergaben sich aus Tendenz und Struktur des neuen Staates: Der starke nationalistische Zug ließ die Niederländisch-Indonesische Union mit ihren großen wirtschaftlichen Möglichkeiten praktisch nie wirksam werden und erzwang ihre Auflösung im August 1954; darüber hinaus wurden ausländische Firmen und Kapitalien

¹ Nach A. VLORA in L'Universo 4/1954 und versch. Statistiken.

allgemein abgelehnt und auch keine US-Hilfe angenommen². Weiters wurden die föderalistischen „Vereinigten Staaten von Indonesien“ schon 1950 in die zentralistische „Republik Indonesien“ (mit 10 Provinzen) umgewandelt, in der die Javaner (rd. 67% der Gesamtbevölkerung) das Staatsvolk bilden. Der über die Süd-Molukken Anfang 1955 verhängte Kriegszustand zeigt, daß dort der Widerstand gegen den javanischen Zentralismus noch nicht erloschen ist, der 1950 zur vorübergehenden Errichtung einer „Republik der Südmolukken“ geführt hatte.

Bei Zahlenvergleichen zwischen Niederländisch-Indien und Indonesien muß berücksichtigt werden, daß die niederländische Besetzung in West-Neu-Guinea fort dauert³, was sich vor allem in den Flächenangaben auswirkt: Nied.-Indien 1,90 Mill. qkm, Indonesien 1,49 Mill. qkm. Da West-Neu-Guinea vor dem Kriege kaum eine nennenswerte Eigenproduktion besaß, sind die Wirtschaftszahlen dagegen ohne weiteres vergleichbar. Auch die mit 0,7 Mill. (1952) geschätzte Bevölkerung von W-Neu-Guinea fällt wenig ins Gewicht angesichts der rapiden Bevölkerungszunahme Indonesiens, wo sich seit 1900 die Einwohnerzahl mehr als verdoppelt hat; 1954 wurde sie auf 81 Mill. Menschen geschätzt⁴.

Die Lage im Agrarsektor: Obwohl sich für die hier genauer betrachteten letzten zwei Jahrzehnte ein Bevölkerungszuwachs von rund 15 Mill. Menschen ergibt, scheint die Anbaufläche nicht wesentlich gewachsen zu sein. So wurde für Java und Madura, die landwirtschaftlich am meisten fortgeschrittenen Inseln, 1938 eine Reisanbaufläche von 3—4 Mill. ha und eine Maisanbaufläche von 2 Mill. ha angegeben; 1952 betrug die betreffenden Zahlen 4,08 bzw. 2,19 Mill. ha. Leider sind über die Areale kaum weitere vergleichbare Werte zu erhalten, obwohl gerade diese mehr über die Entwicklungstendenz aussagen könnten als die schwankenden Erträge guter bzw. schlechter Erntejahre. Es hat keinen Sinn, hier die ausführlichen Flächenangaben der Plantagenkulturen aus dem Jahre 1938 anzuführen, da diese von den Umwälzungen am stärksten betroffen wurden. Auch für die Waldfläche (1939 auf Java 23%, auf den übrigen Inseln 68%) fehlen neuere Daten, so daß sich nicht erkennen läßt, ob größere Rodungen stattgefunden haben; dagegen wird von starker Waldverwüstung während der Besetzung mit nachfolgender Bodenerosion und Gegenmaßnahmen (1950 50.000 ha aufgeforstet) berichtet.

Den Erträgen nach hat jedenfalls eine ganze Reihe von Agrarpflanzen das Vorkriegsniveau noch nicht wieder erreicht. Dazu gehören auch die Hauptnahrungsmittel Reis und Mais, die ausschließlich von Kleinbesitzern geliefert werden. Vergleiche mit der Vorkriegszeit sind nur für Java und Madura möglich. Die dortige Reisernte 1953 erreichte mit 6,45 Mill. t noch nicht ganz den Mittelwert 1934/38 (6,71 Mill. t). Für 1952 wird die Produktion der anderen Inseln mit 3,22 Mill. t angegeben, was eine Gesamternte von 9,66 Mill. t ergibt. Damit stand Indonesien 1952 an der 5. Stelle der Weltstatistik (hinter China, Ind. Union, Japan und Pakistan), obwohl es nach Ansicht von Fachleuten an 3. Stelle stehen könnte. Gegen 1938 ist Indonesien durch den völligen Ausfall

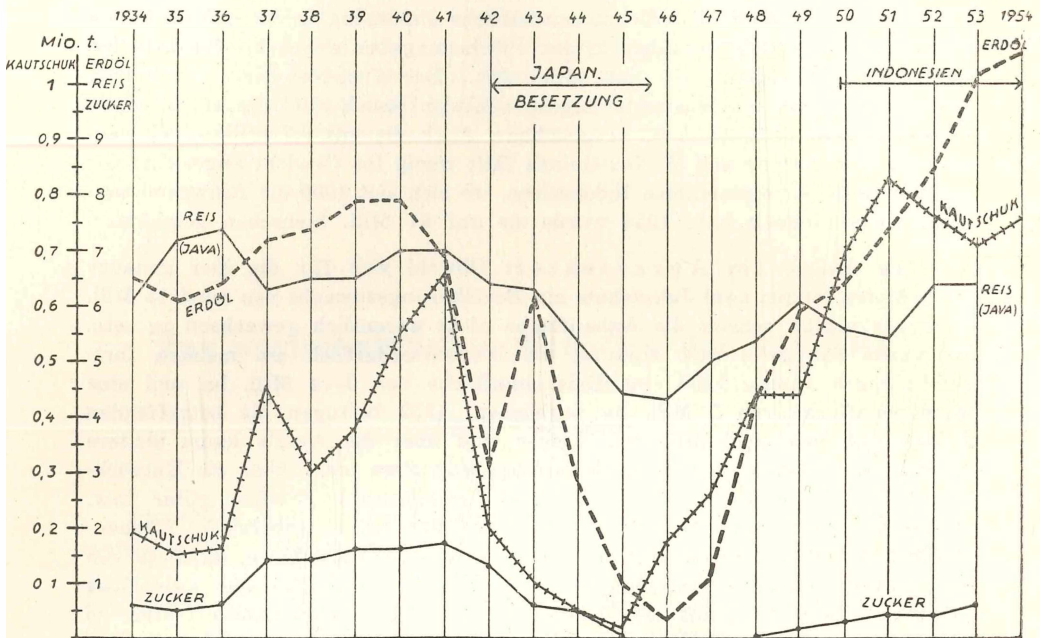
² Eine Nebenerscheinung der nationalistischen Tendenz ist der Gebrauch einheimischer Namen an Stelle der bisher üblichen, so Borneo = Kalimantan, Celebes = Sulawesi, Halmahera = Djilolo, Billiton = Belitung u. a.

³ Das Gebiet wird von Indonesien unter dem Namen „Irian“ beansprucht.

⁴ Rd. 90 Prozent der Bewohner Indonesiens sind Mohammedaner; es ist wahrscheinlich an Stelle Pakistans, das 1951 75,8 Mill. Einwohner zählte (jüngere Zahlen nicht verfügbar), der größte islamitische Staat der Erde.

von Französ. Indochina und das Zurücktreten Birmas in der Rangliste sogar aufgerückt; dennoch ist heute im Gegensatz zur Vorkriegszeit Reiseinfuhr nötig, und das umso mehr, als auch die Maisernte 1953 auf Java und Madura mit 1,80 Mill. t noch unter dem Durchschnitt 1934/38 (2,00 Mill. t) lag. Die Maisernte auf allen anderen Inseln erbrachte 1952 nur 0,86 Mill. t.

Ein ähnliches Zurückbleiben hinter der Vorkriegszeit zeigt sich auch bei fast allen Plantagenpflanzen. Der Anbau an Zuckerrohr vermochte mit einer Ernte von 618.000 t (1953) noch nicht die Erträge der Jahre 1937—41 zu



Produktionskurven 1934—1954 (aus graphischen Gründen wurde für Kautschuk ein abweichender Maßstab gewählt).

erreichen, als man jährlich über 1 Mill. t (1941 1,72 Mill. t) geerntet hatte. Mit einem Durchschnitt von 87.000 t (1934/38) Tee stand Nied.-Indien an 3. Stelle in der Welt; diesen Rang hatte es auch im besten Nachkriegsjahr inne (1951), jedoch mit nur 46.500 t Ernte, und seither ist es mit 36.600 t (1953) hinter Japan auf den 4. Platz zurückgefallen. Auch im Kaffee hatte Nied.-Indien 1939 mit 113.000 t die 3. Stelle der Weltproduktion inne; die Plantagen erlitten unter der Besetzung besonders schwere Schäden und lieferten 1951 nur mehr rd. 45.000 t (8. Stelle). In der Ausfuhr von Palmöl stand Nied.-Indien 1939 mit 229.800 t an erster Stelle in der Welt. Heute wird wenig mehr als die Hälfte erzeugt (1953 132.000 t), obwohl gerade der Ölpalme in Insulinde günstige Zukunftsaussichten zukämen. Dieselbe 1. Stelle nahm Nied.-Indien 1938 in der Kopra-Ausfuhr ein (556.400 t); für 1952 werden 342.000 t angegeben, wobei sich hier (und nur hier) der Wegfall von West-Neu-Guinea auswirken dürfte. Völlig bedeutungslos geworden bzw. überhaupt verschwunden sind die Anpflanzungen von Kakao, Chinarindenbäumen ($\frac{1}{3}$ der Vorkriegszeit), Pfeffer ($\frac{1}{10}$ der Vorkriegszeit) und Sisalagaven.

Unter den wenigen Pflanzen, deren Erträge das Vorkriegsniveau übertreffen, befinden sich Soja und Erdnüsse als typische Nahrungspflanzen für den Eigenbedarf der Kleinbesitzer: Soja 236.000 t im Mittel 1934/38, 257.600 t im Mittel 1949/53, Erdnüsse 251.000 t bzw. 267.000 t (alle Angaben nur Java und Madura). Auch die Steigerung der Tabakernte von 51.800 t (1939) auf 83.600 t (1952) dient hauptsächlich der Befriedigung des nationalen Marktes. Am bemerkenswertesten ist jedoch die Aufwärtsentwicklung der Kautschukproduktion. Vor dem Kriege war die Kautschukgewinnung von Kleinbesitzern gesetzlich beschränkt; mit dem Ende der niederländischen Herrschaft sind diese Verbote fortgefallen, und heute kommen $\frac{3}{4}$ der Produktion von Kleinpflanzungen. Der enorme Gummibedarf der Nachkriegszeit ließ die Erzeugung sofort steil ansteigen (siehe Abb.), ja vielfach wurde der Anbau von Ernährungspflanzen dadurch eingeschränkt. 1951 (Koreakrise!) erreichte diese Entwicklung ihren Höhepunkt, doch liegt auch heute noch der Ertrag bedeutend über dem Vorkriegsgipfel (1941 660.000 t) und macht Indonesien mit 757.200 t (1954) nunmehr vor Malaya zum 1. Kautschukproduzenten der Welt.

Die Viehzählungen zeigen eine weitere Verminderung des ohnedies relativ geringen Bestandes an Großvieh, wobei starke Schwankungen der Zahlen aufeinanderfolgender Jahre auf Unzuverlässigkeit der Angaben deuten. An Pferden wurden 1940 711.000, 1950/51 508.000 Stück angegeben (Österreich 1953 259.000). 1937 gab es 4,41 Mill. Rinder, für 1949/50 wurden 3,62 Mill., für 1950/51 erstaunlicherweise wieder 4,23 Mill. angegeben, das ist etwa soviel wie das kleine Irland besitzt. Dazu kommen noch 2,77 Mill. Büffel, deren Zahl ebenfalls absinkt (1937 3,21 Mill.). In einem überwiegend islamitischen Land ist die Zahl der Schweine natürlich relativ gering (1950/51 1,20 Mill.); sie hat sich gegen die Vorkriegszeit kaum verschoben. Bei Schafen und besonders bei Ziegen erscheinen sehr stark schwankende und daher kaum brauchbare Zahlen, doch dürfte bei beiden ein leichter Anstieg gegenüber der Vorkriegszeit vorliegen, was gut zu dem Bilde der erstarkenden Kleinwirtschaften paßt (1950/51 4,37 Mill. Ziegen, 2,01 Mill. Schafe).

Bergbau und Industrie. In der Montanproduktion werden in fast allen Sparten die Vorkriegszahlen bereits übertroffen. Die Förderung von Zinn-erz hat mit 36.500 t Metallinhalt (1954) zwar noch nicht das Konjunkturjahr 1941 (51.800 t), wohl aber die um 30.000 t liegende Förderung der letzten Friedensjahre eingeholt; damit nimmt Indonesien wieder den 2. Platz der Weltproduktion ein. Die Erdölförderung hat schon 1953 die 10-Mill.-Tonnen-Grenze überschritten und so auch den Gipfel von 1939 (7,95 Mill. t) übertroffen; 1954 wurden rund 10,6 Mill. t gefördert. Hand in Hand damit geht das Ansteigen der Erdgasförderung: 1940 1014 Mill. m³, 1953 1366 Mill. m³. Trotz dieser Steigerung der Ölförderung ist Indonesien jedoch in der Welt-Rangliste vom 5. Platz (1939) auf den 10. Platz zurückgefallen. Die Förderung von Bauxit erweist sich deutlich als konjunkturabhängig, was bei dem Fehlen von Aluminiumwerken und dem langen Transportweg des Bauxits (heute meist nach USA) verständlich wird. Die 1935 beginnende Förderung stieg bis 1940 (275.500 t) ständig an, während sie in der Nachkriegszeit im „Koreajahr“ 1951 ihre Spitze erreichte (642.000 t), um dann wieder stark abzusinken (1953 rd. 150.000 t). Die geringe Förderung von Manganerz scheint den Vorkriegsstand wieder erreicht zu haben (1953 8.900 t Metallinhalt). In der Steigerung der Salzgewinnung (1938 91.000 t, 1952 323.000 t) zeigen sich wiederum die Autarkie-

bestrebungen des neuen Staates. Stark rückläufig ist dagegen die Steinkohlenförderung, die in den letzten Friedensjahren nie 1 Mill. t unterschritt und 1941 sogar 1,99 Mill. t erreichte; für die Jahre 1949—54 ergibt sich nur mehr ein Durchschnitt von rd. 853.000 t.

Die Entwicklung einer modernen Industrie hat in Nied.-Indien erst um 1930 in stärkerem Maße eingesetzt. Es handelt sich weitgehend um Nahrungsmittelverwertung (Reisschälereien, Zucker- und Ölfabriken etc.) sowie um sonstige Anlagen zur Versorgung der Bevölkerung: Zigarettenfabriken, Großberebereien, Seifenfabriken, Ziegeleien, Glashütten u. ä. Überörtliche Bedeutung haben die 6 Erdölraffinerien. Mit eingeführter Baumwolle arbeitet eine namhafte Textilindustrie (80 Fabriken), wobei jedoch bezeichnenderweise 72.000 Handwebstühlen nur 11.000 mechanische Webstühle gegenüberstehen. Die Gummierzeugung (Jahreskapazität rd. 160.000 t) steht in einem krassen Mißverhältnis zur Kautschukproduktion. Allgemein kann gesagt werden, daß die industrielle Erzeugung von 1950 nur etwa die Hälfte jener von 1940 erreichte, da zahlreiche Anlagen im Kriege zerstört oder schwer beschädigt wurden.

Verkehr und Handel. Der Schiffsverkehr zwischen den Inseln, vor dem Kriege Monopol der Royal Dutch Navigation, wird nach völliger Stilllegung im Kriege heute wieder in ausreichendem Maße (160 Dampfer) betrieben; es ist jedoch keine namhafte Handelsflotte vorhanden. Das Eisenbahnnetz ist einigermaßen wiederhergestellt, doch waren 1950 erst 63% der Lokomotiven und 77% der Waggonen von 1937 wieder vorhanden. Der Bestand an Autos und Lastautos, der 1939 66.000 betragen hatte, war 1947 auf 19.000 gesunken und 1951 erst wieder auf 53.000 gestiegen; das an sich ziemlich dichte Straßennetz weist nur zu $\frac{1}{6}$ der Länge feste Straßendecken auf, was den Verkehr stark einschränkt. Beachtlich ist die Entwicklung der Fluggesellschaft „Garuda Indonesian Airways“, die es 1952 auf 9,5 Mill. Flugkilometer brachte.

Vergleicht man die prozentuelle Aufgliederung der Ein- und Ausfuhrwerte für die Vor- und Nachkriegszeit, so ergeben sich keine allzugroßen Verschiebungen (alle Angaben in % vom Gesamtwert):

Ausfuhr:	Kautschuk	Erdöl	Kopra	Zinn u. Zinnerz	Palmöl	Tabak
1937	31,0	17,3	6,5	8,7	2,7	4,3
1950	41,8	19,6	7,7	6,7	3,4	3,0
Einfuhr:	Textilien	Nahrungs- mittel	Maschinen u. Kraftfahrz.	Metalle	Chemikalien u. Arzneien	
1937	32	16	17	13	9	
1948	30	19	17	9	5	

Unter anderen Gesichtspunkten kann gesagt werden, daß von der Ausfuhr 1950 69% auf landwirtschaftliche und 29% auf Bergbauprodukte entfielen, von der Einfuhr 1950 37% auf Verbrauchsgüter (vor allem Nahrungsmittel und Gewebe) und 48% auf Rohmaterialien (Baumwolle, Eisen u. Stahl, Kohle, Zement, Dünger etc.). Bedeutend sind dagegen die Verschiebungen bei den Handelspartnern: 1937 kam die Einfuhr vor allem aus Japan (28%), den Niederlanden (19%), den USA, Deutschland und Großbritannien, 1950 lautete die Rangordnung USA, Niederlande, Japan und Großbritannien, wobei letzteres vor allem durch Hong-kong vertreten war. Interessant ist, daß 1952 die Nieder-

lande bereits von Japan überflügelt wurden. Die Ausfuhr 1937 ging nach den Niederlanden (22%), den USA (16%) sowie nach Großbritannien und Japan, 1952 schienen zu fast gleichen Teilen die USA, das Gebiet von Singapore (Durchgangshandel) und die Niederlande auf.

Zukunftsansichten. Das vorliegende Wirtschaftskonzept (Plan Sumitro) befaßt sich vor allem mit der Industrialisierung in fast allen Bereichen und zwar unter deutlichen Autarkietendenzen. Zweifellos bieten die Modernisierung der Textilindustrie und der Ausbau der Gummierzeugung große Möglichkeiten. Durch Wiederaufbau und Vergrößerung der Zinnschmelzen soll das Zinnerz im steigenden Maße im Lande verhüttet werden; auch die Aufnahme der Aluminiumproduktion ist vorgegesehen, hat aber wiederum den Ausbau der reichen Wasserkräfte (6—7 Mill. kW, davon nur 108.400 kW installiert!) zur Voraussetzung; die gesteigerte Bautätigkeit schließlich muß von einer Steigerung der Zementerzeugung begleitet werden. Bei einer Bevölkerungszunahme von rd. 0,75 Mill. jährlich darf daneben der Agrarsektor nicht vernachlässigt werden; die stärkere Anwendung von Düngemitteln erfordert aber wiederum den Aufbau einer chemischen Industrie. Auch die Vergrößerung der Fischereiflotte soll wie vor dem Kriege zur Volksernährung wesentlich beitragen. Ein Herabschrauben allzu ehrgeizig gesteckter Ziele und Termine unter vermehrter Heranziehung ausländischer Fachleute könnte manchen Irrweg vermeiden.

Ein Geographiesaal für Mittelschulen

Mit 3 Textabbildungen

Von ERWIN WILTHUM

Im geographischen Unterricht kommt der *A n s c h a u u n g* eine kaum überschätzbare Bedeutung zu. Gleichgültig, ob Länderkunde oder bestimmte Kapitel der Allgemeinen Geographie gelehrt werden — immer muß der Lehrstoff mit Bild, Film, Wand- und Spezialkarten, geologischen Handstücken, Diagrammen und anderen Lehrmitteln anschaulich zur Darbietung kommen. Die überaus vielfältigen Natur- und Kulturlandschaften unseres Erdballs entziehen sich in der Schulstube der unmittelbaren Beobachtung. Dem fundamentalen geographischen Grundsatz „hinausgehen und beobachten“ kann nur in wenigen Exkursionen Genüge getan werden. Es war und bleibt daher eine selbstverständliche, der Eigenart des Gegenstandes entspringende Forderung, die Welt in die Schule zu bringen. Diese Forderung kann der Lehrer aber nur dann erfüllen, wenn ihm für den Unterricht ein *e i g e n e r* Geographieraum zur Verfügung steht. Das reiche, heute greifbare Anschauungsmaterial in den kurzen Pausen von Klasse zu Klasse zu tragen, ist ausgeschlossen. Eine lange Erfahrung lehrt, daß unter solchen Umständen die Vorführung geographischer Lehrmittel auf ein Minimum eingeschränkt werden muß. Nur ein zweckmäßig eingerichteter Fachraum kann die Lehrmittel für den ständigen und schnellen Einsatz bereitstellen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [97](#)

Autor(en)/Author(s): Lechleitner Herwig

Artikel/Article: [Zur wirtschaftlichen Situation der Republik Indonesien 222-227](#)